

Natur

Die Zinggibrunn-Naturhecke wird derzeit intensiv gepflegt

Strukturreiche und richtig gepflegte Hecken sind wertvolle Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Von Peter Gschwind

Sie ist rund 500 Meter lang und mit dem beidseitigen Saum zwischen 12 und 15 Meter breit. Sie steht im Gebiet Zinggibrunn. Die Rede ist nicht von einer Pferderennbahn, sondern von einer Hecke mit Wildgehölzen. «Die Hecke wurde im Jahre 2006 durch die Bürgergemeinde Muttenz am Waldfrontag gesetzt», sagt Bürgerrätin Monika Burri. Die Flurcheffin teilt mit, dass die Hecke eine Entschädigung der Schweizer Rheinsalinen AG für Bohrplätze im Gebiet darstellt.

Mäuse und Rehe haben die Sträucher und Buschwerke in den Jahren immer wieder arg in Mitleidenschaft gezogen. «Rund 50 Prozent der Hecke ist dabei kaputtgegangen», lässt Fredi Mürner, Präsident des Naturschutzvereins Muttenz, Angestellter der Abtei-



Die Naturhecke auf dem Gebiet Zinggibrunn gedeiht dank intensiver Pflege der am Projekt beteiligten Institutionen und Personen.

lung Betriebe/Gemeindewerkhof und Leiter der Umwelteinsätze der Schulen, wissen.

Seit Sommer des vergangenen Jahres bemühen sich die beteiligten Stellen intensiv um die Hecke. Dies hat einen besonderen Grund. Um die Hecke für kantonale Ökobeiträge beim ökologischen Ausgleich im Kanton Basel-Landschaft an-

melden zu können, mussten entsprechende Grundanforderungen erfüllt werden.

Auf zehn Laufmetern sollen mindestens fünf verschiedene Straucharten stehen. Von diesen muss ein Drittel mit Dornen versehen sein. «Wir haben sieben Rosenarten gekauft, viele Weissdorne sind in der Hecke inzwischen angewachsen», richtet Fredi Mürner aus.

Die Ökobeiträge sind ein Instrument, welches mit grossem Erfolg den Erhalt und die Neuschaffung ökologisch wertvoller Objekte im Landwirtschaftsgebiet verfolgt. Mit den 1989 eingeführten Beiträgen für ökologischen Ausgleich profitieren Landwirte und Artenvielfalt im Baselbiet gleichermaßen. Die Mittel werden gezielt für Biodiversitätsflächen und Vernetzung eingesetzt.

Zusätzliche Leistung

«Wir haben mit dem Naturschutzverein etwa 600 Pflanzen neu gesetzt», erklärt Fredi Mürner, der die Pläne für die Pflanzungen zusammenstellte. Monika Burri ergänzt, dass die Rheinsalinen AG eine zusätzliche Spende für die Aufwer-

tungsmassnahmen in der Hecke ausgesprochen hat. Gleichzeitig wurden die Buschwerke von der Forstequipe der Bürgergemeinde umzäunt. Gewisse Sträucher wurden einzeln eingehegt.

Damit die Hecke gedeihen kann, braucht es eine fachgerechte Pflege. «Der Werkhof mäht um die Pflanzen, in Umwelteinsätzen tragen Schülerinnen und Schüler das Gras weg», teilt Fredy Mürner mit. Die Hecke ist sehr pflegeintensiv. Abgegolten werden diese Umwelteinsätze durch die beiden Landwirte, deren Ackerland an die Hecke angrenzt. Solange die Hecke noch jung ist, ist die Einwohnergemeinde in die Pflege involviert. Später sind dann die Bauern selber für die Pflege verantwortlich.

Lebensraum für Insekten

Die Zinggibrunn-Hecke ist für das Mikroklima äusserst wichtig und bietet einen Lebensraum für gewisse Insekten und für wertvolle Pflanzen. Auffällig sind die Sitzstangen für Bussarde und andere Greifvögel, die Jagd auf Mäuse machen und dafür sorgen, dass die unter der Erde lebenden Plagegeister sich nicht in grösserer Masse vermehren können. Bei den faunistischen Zielarten konnten zum Beispiel im Kanton die Goldammer, der Neuntöter, der Schachbrettfalter und die Feldgrille ihre Populationen stabilisieren und vergrössern. Auf sehr tiefem Bestandesniveau verharrt weiterhin der Feldhase.

«Es ist wichtig, dass alle Beteiligten gut untereinander auskommen und miteinander reden», informiert Fredi Mürner zum Programm «ökologischer Ausgleich der Zinggibrunn-Hecke». Im Baselbiet ist das Programm für ökologischen Ausgleich sehr erfolgreich. 730 Landwirtschaftsbetriebe nehmen daran teil. Über 2000 Hektaren Ökofläche werden heute nach ökologisch sinnvollen Kriterien bewirtschaftet und gepflegt.



Bürgerrätin Monika Burri weist auf besonders wertvolle Pflanzen und Sträucher in der Hecke hin.

Fotos Peter Gschwind